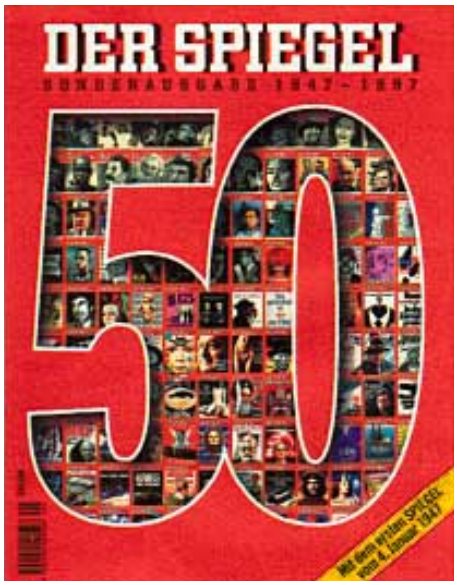
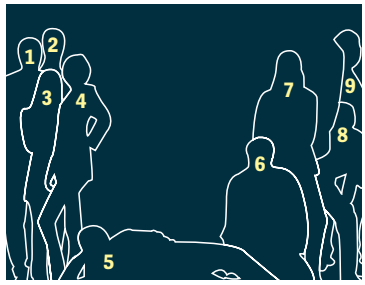
Hausmitteilung

Betr.: SPIEGEL-Jubiläum, Titelbild

Diesmal waren es keine exklusiven Neuigkeiten oder eine „Enthüllungsstory“, die den SPIEGEL in die Medien brachten: Das Blatt wurde 50 und ist nun selber das Thema. ARD und ZDF beschäftigten sich zur Abendzeit ausgiebig mit dem Hamburger Nachrichten-Magazin, es gab eine Vielzahl von Beiträgen in den deutschen Blättern, von der ZEIT bis zum HOLSTEINISCHEN COURIER. Aufmerksamkeit fand das Fünfzigjährige natürlich auch im Ausland, in der Londoner TIMES zum Beispiel oder in der INTERNATIONAL HERALD TRIBUNE (Seite 172). Und was macht der SPIEGEL? Es wird einen Empfang geben, am Mittwoch dieser Woche im Bonner „Haus der Geschichte“, und dazu eine Fotoausstellung über SPIEGEL-Titel und SPIEGEL-Gesprächspartner aus 50 Jahren. Hauptredner wird Bundespräsident Roman Herzog sein. Und einen Tag danach erscheint zum 50. ein Sonderheft. 362 Seiten SPIEGEL- und Weltgeschichte sind es geworden, verantwortlich dafür ist Wolfram Bickerich. Der Leser erhält Einblicke ins Innenleben des Hauses – die anstrengende Jugendzeit zum Beispiel oder die Umstände der SPIEGEL-Affäre, die das Blatt, aber auch den Bonner Staat in die Krise stürzte. Epochen ziehen vorbei, wie das Wirtschaftswunder der Deutschen, das wir nun so gern wieder hätten. Kulturleben wird wiedererweckt, etwa mit dem denkwürdigen Gespräch, das Rudolf Augstein mit Martin Heidegger führte. Und zu Wort kommen Sportgrößen, über die einmal jeder geredet hat. Ganz vorn im Sonderheft gratuliert Marcel Reich-Ranicki dem SPIEGEL. Das Grußwort des Herrn der Bücher, auf dessen Biß sonst Verlaß ist, fiel freundlich aus. Sehr freundlich vielleicht, aber zitieren darf man ja mal: „Jedes SPIEGEL-Heft ist unterhaltsamer und wichtiger als beinahe alle heutzutage gedruckten deutschen Romane.“



Der eine kam gerade aus München, der andere aus San Francisco, und sie waren sich fremd: Die Software-Pioniere Franz Buchenberger (auf dem Silhouettenbild die Nr. 1) und Stephan Schambach (9) trafen sich zum erstenmal im Fotostudio des SPIEGEL. Dort entstanden die Aufnahmen für das Titelbild dieser Ausgabe, und bei der Gelegenheit entdeckten sie prompt Gemeinsamkeiten: Beide entwickeln ihre Produkte in Deutschland und vertreiben sie über eine Niederlassung in Kalifornien. Nun wollen die Jungunternehmer zusammenarbeiten – und so auch neue Arbeitsplätze schaffen. Wie diese beiden wurden die anderen Gründer von der Titelbildredaktion mit Hilfe des Computers rund um die Erhard-Büste gruppiert: Bettina Keil (2), Stefan Kloth (3), Susanne Westphal (4), Jochen Witte (5), Mario Koss (6), Marion Nikola (7), Peter Gonschorek (8). Bei allen entdeckte SPIEGEL-Redakteur Ulrich Schäfer, der für den Titelteil über die neue Gründerzeit (den zweiten Teil schrieb Michael Schmidt-Klingenberg) mit Dutzenden dieser Erhardschen Enkel sprach, „erstaunlichen Unternehmergeist“ (Seite 82).